Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 138 (1972)

Heft: 7

Artikel: Das moderne Feindbild diktiert unsere Übungsanlagen (Schluss)

Autor: Geiger, Louis / Sollberger, Hans Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-47215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heitlichen Belange des Staats und der Armee. Der Boden bleibt im letztgenannten Fall ein gesamtpolitischer, und man wechselt keinesfalls hinüber in das hochempfindliche Feld von Gruppen-, Interessen- und Parteipolitik, selbst wenn dieses für einmal auf militärische Gegenstände gerichtet sein mag.

Damit ist auf ein Drittes hingewiesen: Die Tendenzen, den Hauptmann und seine Geltung als Chef in der Behauptung des Militärischen gegen ideologische Zersetzungsversuche einzuspannen, sind wegen seiner Gesamtverantwortlichkeit verständlich, aber in den *Ansprüchen häufig übertrieben.* Damit wird ein Ausschnitt repräsentativ für eine sehr allgemeine Erscheinung der Milizarmee mit ihrer kurzen Dienstzeit: Wir *neigen dazu, den Einheitskommandanten zu überfordern, zeitlich und auch sachlich.* «Wir»: das sind seine Vorgesetzten, er selbst und schließlich auch seine Unterstellten. Er kann nicht alles. Wird er gleichwohl zur Vieltuerei veranlaßt, so leidet als erstes seine Qualität als Chef. Er entzieht sich dem Gesetz der Konzentration, wird verführt zu Oberflächlichkeiten, findet Gefallen am Reden statt am Schaffen, verläßt die Bahn, die ihn als Chef glaubwürdig macht. Sehen wir zu, daß Maß gehalten wird.

VI. Das gute Gewissen, Chef zu sein

Die Idee des Chefs wird von verschiedenen Strömungen der Gegenwart angegriffen. Der Hauptmann soll sich nicht irremachen lassen. Eine Gemeinschaft, die handeln muß, braucht den Chef. Sie kommt nicht allein zustande. Sie hält sich nicht in selbsttätigen Vorgängen. So darf der Einheitskommandant mit dem Bewußtsein seiner Unentbehrlichkeit seine Chefstellung einnehmen. Daß er diese recht ausfülle, ist ihm, seinem inneren Werk, anheimgestellt. Demzufolge sind vielerlei Arten und Ausformungen des Chefs gültig und anzuerkennen. Einheitlich sind nur die Zielsetzungen, von denen wir jetzt zwei erörtert haben.

Im übrigen halte ich nicht dafür, daß der Einheitskommandant der abgeklärte Weise sei und sein solle, der in unerschütterlicher Ruhe die Dinge an sich herankommen läßt und dann aus der souveränen Fülle unfehlbar das Richtige finden wird. Er hat Arten und Unarten seines Lebensalters; er ist unterwegs, und hoffentlich weht um ihn der Sturm geistiger Entfaltung. Er darf sich auch vieles zumuten, ohne deswegen in die vorhin angeprangerte Überforderung zu geraten, zum Beispiel einigen Streß rings um den Wiederholungskurs oder Nächte ohne Schlaf, und wehe dem Einheitskommandanten, der ausgeruht aus dem Wiederholungskurs nach Hause kommt. Umgekehrt ist wohl nichts erschreckender als der Hauptmann, der in einer selbstgefälligen Maniertheit den Großvater der Einheit spielt – oder gar ist. Frische, Schwung, Lebendigkeit sind hinter all den vielen Formen des echten Chefseins spürbar.

Immerhin: Im letzten ist auch der Einheitskommandant auf eine Harmonieforderung ausgerichtet. Harmonieforderungen werden heute kaum erhoben, teils mit gutem Grund, soweit man nämlich ihre Gefahr: die Statik, die Stagnation, das Schema, fürchtet. Indessen sind sie nicht aufzugeben. Sie werden in zeitgemäßen Formen zu regenerieren sein. Forderung der Harmonie bedeutet: den ausgleichungsfähigen und ausgleichswilligen Menschen formen, dem eine Heiterkeit zufällt, nicht durch ein abgehobenes Unbetroffensein, durch stoizistische Abwendung, sondern dadurch, daß er sich dem Leben stellt. Der Einheitskommandant als Chef tut es.

Das moderne Feindbild diktiert unsere Übungsanlagen (Schluß)

Hptm i Gst Louis Geiger
Hptm i Gst Hans Rudolf Sollberger

3. Munitionsdotation, für die einzelnen Waffen errechnet.

4. Bedingungen

a) Zeit:
- 10 Minuten für Organisations- und Einrichtungsarbeiten;
- Bereitmelden;
- nach 10 weiteren Minuten Feuerkampf entschieden.

b) Treffer:
- Panzerabwehr 75 %;
- Sturmgewehr gemäß Schießlehre (100 % Streuung = Dreierschützen);
- Maschinengewehr erste Serie im Ziel;
- Bogenschuß 75 %;
- Handgranaten 75 %.

5. Übungsbestimmungen:
- Nie eine Panzerabwehrwaffe allein auf Panzer;
- weiche Ziele erst frei, wenn ein Panzer drei Treffer aufweist;
- weiche Ziele sind von hinten nach vorn frei.

6. Erschwerungen:
- Zeitdruck;
- Kampf mit Gasmaske.

7. Probleme

a) für den Unteroffizier:
- Organisation der Gruppe;
- Feuerleitung;
- Feuerkonzentration;
- Munitionsausgleich;
- Koordination.

b) für den Soldaten:
- Treffsicherheit unter Zeitdruck;
- intensiver Abwehrkampf aus seinem Kampfstand.

III. Scharfschießübungen

Themata

Bei den Gefechtsschießen müssen wir die Themata beschränken und das Schwergewicht eindeutig auf die Panzerabwehr legen.

Für die Gruppe drängt sich eine Beschränkung auf die folgenden Themata auf:
- Kampf aus dem Widerstandsnest;
- Kampf der Sperre;
- Gegenstoß (aber nur, wenn er vorgeübt wurde);
- aggressive Kampfführung bei günstigen Umweltverhältnissen.

Für den Zug konzentrieren sich die Themata auf:
- den Stützpunkt;
- die Sperre;
- die aggressive Kampfführung;
- Infiltration mit anschließendem Handstreich.

Die Kompanie schließlich wird geschlossen höchstens den Kampf aus einem größeren Stützpunkt führen. Oder anders ausgedrückt: Dem modernen Kriegsbild entsprechende Gefechtsschießen hören auf der Stufe Zug auf.

Um bereits in der Vorbereitungsphase zum Scharfschießen alle Stufen intensiv arbeiten zu lassen, weisen wir auf ein rationelles Verfahren hin:

	Kader	Truppe
Zfhr	– faßt Grobentschluß	– bereitet Munition vor
Uof	– erstellen Pflichtenheft	– bereitet Scheibendepot vor
Zfhr	– gibt Entschluß bekannt	– stellt Scheiben

Uof – rekognoszieren
Zfhr – erteilt Befehl – stellt Scheiben
Uof – bereiten Befehle vor

Befehlsausgabe

Einrichtungsarbeiten

Die vorgeschlagenen statischen Übungen weisen grundsätzlich zwei Phasen auf:

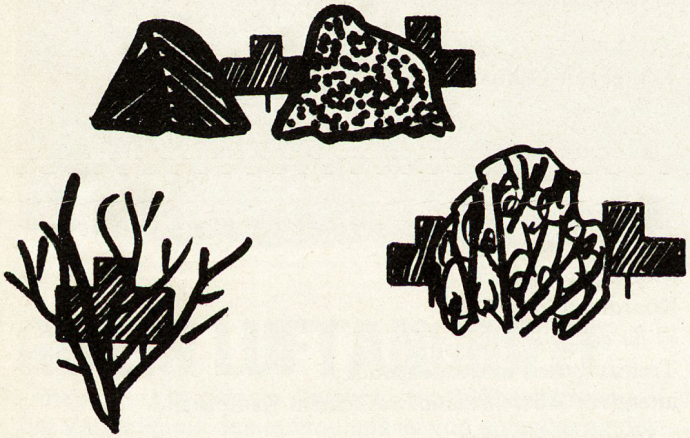
Phase 1: Einrichten;

Phase 2: Kampf.

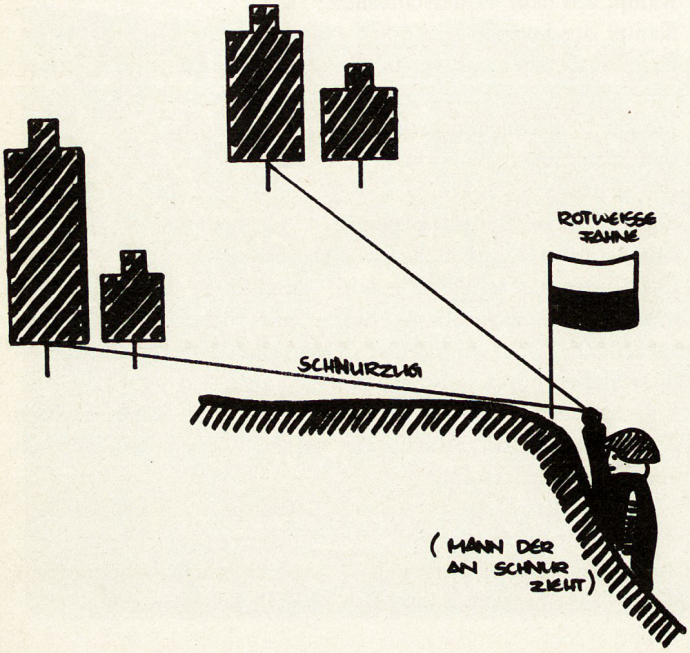
Dazwischen *muß* ein Zeitsprung berücksichtigt und regietechnisch klar dargestellt werden. Da der Gegenstoß auch in der Realität vorgeübt werden muß, soll dieser Ablauf auch bei einer auf Anhieb scharf geschossenen Übung vorbereitet werden. Der Feuerüberfall bei der aggressiven Aktion hingegen *muß* auf Anhieb scharf durchgeführt werden.

Einige Gedanken zur Scheibenstellung

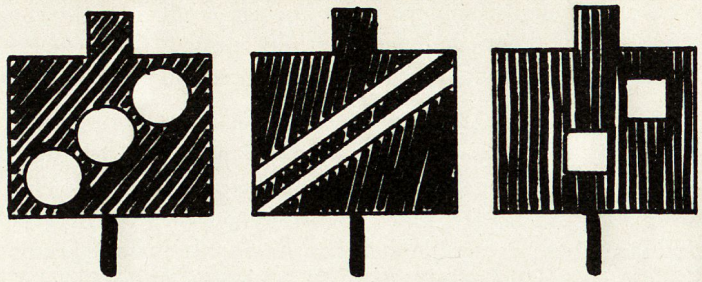
- Wir müssen den Gegner mechanisiert darstellen (wenn auch mit ungenügenden Mitteln).
- Weiche Ziele müssen getarnt werden.



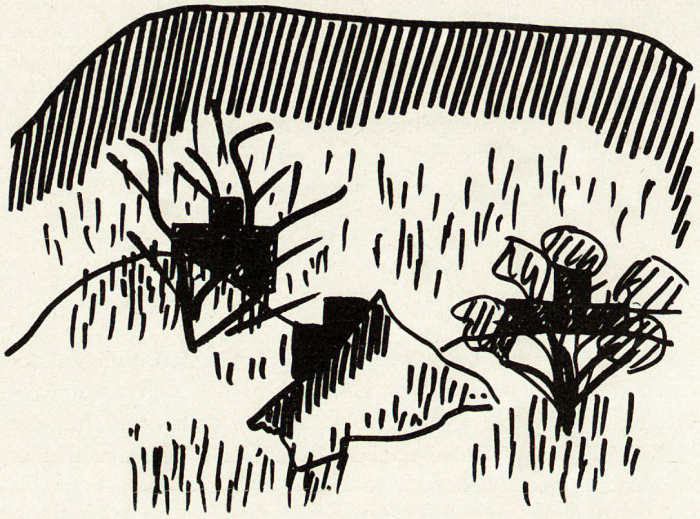
- E- und F-Scheiben haben ihre Existenzberechtigung verloren (außer aussteigende Besatzung von Schützenpanzern).



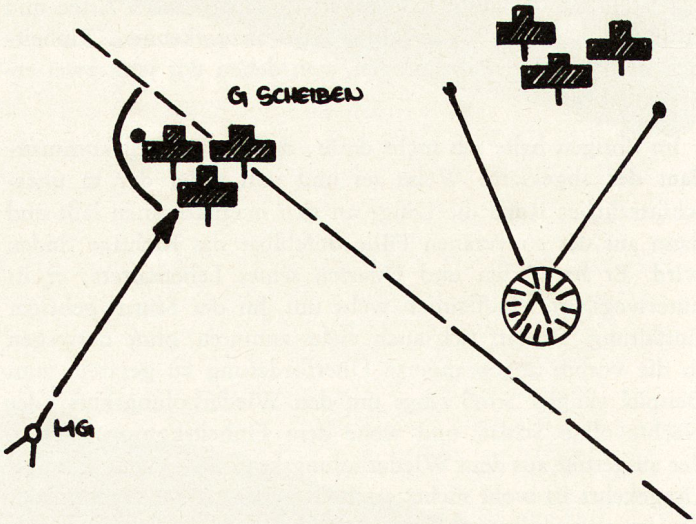
- Mit aufgeklebten Symbolen können wir die Beobachtungsfähigkeit schulen und Feuerarten provozieren.



- Scheiben, soweit wir nicht gegen Sicherheitsbestimmungen verstoßen, taktisch vertretbar stellen.



- Diese Sicherheitsbestimmung wird am meisten verletzt.



Ein zweckmäßiger Vorbereitungsrhythmus

– Zielsetzung	
– Gelände	Thema
– Feindbild	
– Verhalten Blau	(= Phasenplan)
– Spezielle Lage	(inklusive bisheriger Auftrag)
– Bedingungen	(meßbar)
– Übungsbestimmungen	
– Allgemeine Lage	(knapp, da wenig wesentlich)
– *Feindmarkierung*	– Scheibenstellung
	– Einsatz von Markeurelementen
	– Impulse zum Ablauf der Übung
	– Markierung des feindlichen Feuers

- Pflichtenhefte, Zeitplan
  - für die Chefs
  - für die Truppe
  - für die Schiedsrichtergehilfen
- Gedanken zur Methode
  - Art der Entschlußfassung
  - Schilderung der Feindaktionen
  - Denkanstöße zum weiteren Verlauf der Übung
  - Mittel, eine möglicherweise anders verlaufende Übung auf die geplante Bahn zu bringen
- Sicherheitsdienst
- Materielles
  - Bestellungen
- Administratives
  - Verbindungsaufnahmen
  - Unterlagen

Am meisten Probleme bietet die Feindmarkierung. Zwei unbeholfene Beispiele mögen diese Behauptung illustrieren.

- Ein Leutnant flüstert dem Unteroffizier ins Ohr: «Es liegt Artilleriefeuer auf Ihren Stellungen!»
  Er wollte die Verbindung überprüfen.
- Ein anderer Zugführer bewirkte durch Schwenken einer Fahne, daß die ganze Gruppe in Deckung eilte.
  Des Rätsels Lösung: Schwenken der Fahne bedeutete Tieffliegerangriff!
  So weit können unsere Soldaten nicht abstrahieren.

Mit folgenden Grundsätzen erreichen wir den Idealfall

- Der Übungsleiter darf praktisch nichts mehr schildern, weil auf dem Gefechtsfeld auch kein Reporter vorhanden ist.
- Was im Ernstfall alle spüren, sehen oder hören, müssen auch in der Übung alle spüren, sehen oder hören.
- Scheiben, die bemerkt worden sind, sollen auch bekämpft werden können.
- Geräusche lassen sich ab Tonband simulieren.
- Petarden, Verschwelkerzen und Nebelmunition bedürfen keines Kommentars. Diese drei Hilfsmittel provozieren beim Soldaten unbeliebte Reaktionen; trotzdem oder vielleicht gerade deshalb können wir nicht darauf verzichten.

Der Erfolg einer Übung hängt immer vom Erfüllen der Bedingungen ab. Wie bei den technischen Übungen können Zeit- und Trefferbedingungen gestellt werden.

Einige Anregungen zur Übungsbesprechung

- Je höher einer im Grade ist, desto mehr hat er Anspruch auf eine Übungskritik.
- Der Soldat kann nicht mehr als drei negative Feststellungen im Kopf behalten. Er soll sie aber wiederholen müssen. Gelingt ihm dies nicht, hat sich der Übungsleiter vielfach nicht klar ausgedrückt.
- Vor der Übung kann der Leiter einen aufgeweckten Wehrmann bestimmen, während der Übungsbesprechung den Film der Ereignisse zu schildern. Dies ergibt eine wertvolle Zusammenfassung und zeigt dem Übungsleiter deutlich, ob die Feindmarkierung geglückt ist.
- Um die Unteroffiziere zu aktivieren, kann man sie vor der Übung beauftragen, zur Besprechung zwei positive und zwei negative Punkte zur Arbeit ihrer Unterstellten mitzubringen. Der Unteroffizier steht mit diesem Auftrag der Arbeit seiner Leute kritischer gegenüber.
- Die Übungsbesprechung darf nicht in ein Frage-und-Antwort-Spiel oder gar in eine Diskussion ausarten.

IV. Übungsanlagen

Gefechtsübungen, die unserer Abwehrkonzeption entsprechen, sind grundsätzlich in vier Phasen eingeteilt:

- Phase 1: Rekognoszierung, Entschlußfassung, Befehlsgebung;
- Phase 2: Ausbau oder Einüben;
- Phase 3: Überprüfung;
- Phase 4: Besprechung und Auswertung.

Einige Gedanken zu diesen vier Phasen:

Phase 1: Rekognoszierung, Entschlußfassung, Befehlsgebung

Es ist von der Überlegung auszugehen, daß unsere Abwehrchancen auf folgenden vier Pfeilern ruhen:

- frühzeitige Mobilmachung;
- optimale Ausnützung des Geländes;
- maximale Verstärkung des Geländes;
- sicherer Waffeneinsatz.

Leider wird heute noch viel Ausbildungszeit für Zweitrangiges eingesetzt.

Themata wie

- rascher Bezug einer Sperre,
- Begegnungsgefechte zwischen Infanterieverbänden,
- Angriff aus der Bewegung,
- Säubern einer Ortschaft

dürften in der Realität eher Seltensheitswert haben, müssen also in der Ausbildung nicht überbewertet werden. Zu 90% der Arbeitszeit sollen realistische Themata der Abwehr geschult werden:

- Stützpunkt/Widerstandsnest;
- Gegenstoß;
- Sperre;
- aggressive Kampfführung.

Die restlichen 10% können für unvorhergesehene Überraschungsaktionen eingesetzt werden. In der *Phase 1* muß der übende Chef die folgenden Unterlagen erstellen:

- Entschlußskizze;
- Prioritätenliste;
- Zeittabelle als Grobkonzept;
- Notizen für Befehl;
- Pflichtenheft für
  - sich,
  - unterstellte Chefs,
  - Soldaten.

Beispiel: Widerstandsnest

a) Pflichtenheft für Unteroffiziere:

- Sektorenzuteilung;
- Feuerplan;
- Feuereröffnungslinie;
- Stellungsplan;
- Hindernisplan;
- Ansichtsskizze mit zehn eingetragenen Distanzen und fünf Merkpunkten;
- Feuerräume verpflockt:
  - Panzerabwehrwaffen = Gelb,
  - Infenteriewaffen = Grün;
- Zeit und Materialberechnung für:
  - Hindernisse,
  - Stellungsbau,
  - Depotbau;
- Minenpläne/Minenbestellung;
- Ablöseliste.

Pflichtenheft für Soldaten:

- Stellungsbau;
- Feuermarkierung;
- Tarnung;
- Verpflockung Wechselstellung;

- Markierung Verschiebungswege;
- Bau des Munitionsdepots;
- Bau des Lebensmitteldepots;
- Einüben:
  - Gasmaske 20 sec,
  - Schußkadenz Flachschuß 8 sec,
  - Bezug Wechselstellung;
- Bau der Minenparzelle.

Nur mit eindeutig fixierten Pflichtenheften läßt sich optimal arbeiten. Hinter dem entsprechenden Auftrag fixieren wir den Zeitpunkt der Abgabe oder der Fertigstellung. Die Pflichtenhefte werden vorerst schriftlich abgegeben, in einer späteren Phase sollen alle Stufen befähigt sein, die eigenen Pflichtenhefte selber zu erstellen.

Phase 2: Ausbau

Je nach der zur Verfügung stehenden Zeit kann ich die Pflichtenhefte ausbauen oder reduzieren. Die Schiedsrichter sind beauftragt, ihre Kontrollen nach diesen Pflichtenheften durchzuführen. Die nächste Disziplin wird erst begonnen, wenn die vorangehende erfüllt worden ist.

An das Ende der Ausbauphase gehört unmißverständlich ein Zeitsprung.

Phase 3: Überprüfung

Markeure, die das Feindbild falsch darstellen, sind schlechter als gar keine Markeure. Da vernünftiges Markiermaterial die Seltenheit darstellt, müssen wir uns mit einer anderen, weniger spektakulären, aber glaubwürdigen Form der Überprüfung begnügen.

a) Schiedsrichter mit vorgeschriebenem Pflichtenheft überprüfen meßbare Leistungen:
- Zeitfaktoren:
  - Gasmaske,
  - Schußkadenz,
  - Bezug Wechselstellung;
- Ausmaße des Kampfstandes;
- Wirkung der Tarnung auf 200 m.

Meldung auf vorbereiteter Tabelle: «Wie viele Prozent haben die gestellten Forderungen erfüllt?»

b) Die Attrappen fahren auf das Hindernis A:
- Wie viele Panzerabwehrwaffen wirken?
- Wie viele Schüsse sind in 30 sec möglich?
- Genügt die abgegebene Schußzahl, die erschienenen Panzer außer Gefecht zu setzen?

Die Attrappen fahren auf das Hindernis B:
- Wie viele Panzerabwehrwaffen wirken?
- Wie viele Schüsse sind in 30 sec möglich?
- Genügt die Schußzahl?

Überprüfen auch in Gasmaske.

c) Unter Überprüfung ist nicht das Abpunktieren von supponiert erstellten Anlagen zu verstehen.

Ein Manöverbeispiel

Schiedsrichterfrage: «Ist die Gasschleuse vor dem Kommandoposten erstellt?»

Suchender Blick, ein Emballagesack mit Zettel «Gasschleuse» hängt im Türrahmen.

Antwort des Schiedsrichters: «Ja, erfüllt.»

In unserem Sinn hätte der Schiedsrichter wie folgt überprüfen müssen:
- Nebelkörper vor die Gasschleuse.
- Nebel im Kommandoposten: nicht erfüllt.

Phase 4. Auswertung
- Alle Stufen müssen eindeutig erfahren: Was ist erfüllt? Was ist nicht erfüllt?
- Die Konsequenzen aus nicht erfüllten Disziplinen müssen gezogen werden.
- Alle Stufen müssen imstande sein, für die einzelnen Kampfformen der Abwehr
  - Pflichtenhefte,
  - Prioritätslisten,
  - Zeittabellen

  aufzustellen.
- Endlich muß der Eindruck gefestigt werden, daß die zweckmäßig geübte und richtig angewandte Abwehr-Konzeption die erfolgversprechendste Kampfform darstellt.

Übungen zur aggressiven Kampfführung:

Folgende Daten müssen eingespielt werden:

a) Eindeutige, klare Aufklärungsergebnisse:
- Polaroidphotos;
- Meldungen;
- Skizzen;
- Tonbandaufnahmen;
- Läufer.

b) gesammelte Umweltverhältnisse:
- Witterung (Übungszeit);
- Bestände, Moral, Bewaffnung, Versorgungslage;
- Nachrichtenbezugsquellen;
- eigene Truppen.

Übungsphasen:
- Studium des Auftrages;
- Entschlußfassung;
- Orientierung des Verbandes;
- Befehlsgebung;
- Überprüfung des Verbandes;
- Infiltration;
- Aktion:
  - Handstreich,
  - Hinterhalt;
- Exfiltration;
- Reorganisation;
- Auswertung;

Vor diesen Übungen soll sich der Soldat auf einer *Geräuschpiste* (Untergehölz, Laub, Kies, Gras, Stolperdrähte, Zweige, Bretter) üben und auf einer *Testbahn* bewähren.

V. Zusammenfassung

Auf den einzelnen Stufen ist also folgender Ausbildungsstand anzustreben:

Soldat: Nebst seinen fachtechnischen Kenntnissen muß er ein *wahrer Virtuose im Waffeneinsatz* aus dem Kampfstand sein.

Unteroffizier: Er muß die technischen Konsequenzen aus dem Feindbild ziehen. Bei der Infanterie muß er die Verantwortung über die autonome Stellung seines Widerstandsnestes tragen können.

Zugführer: Bei allen Waffengattungen muß er die technischen, meist aber auch die taktischen Konsequenzen aus dem Feindbild ziehen. Er muß bei der Infanterie mit gutem Gewissen die Verantwortung tragen können, den autonomen Stützpunkt zu führen. Diese Verantwortung erstreckt sich über den ganzen Bereich der Menschenführung, des Ausbaus, des Überlebens bei A- oder C-Beschuß, der Versorgung, der Taktik und der Feuerkoordination.

Wenn diese Anforderungen tatsächlich beherrscht werden, können wir einerseits den Begriff «Kriegsgenügen» wieder verwenden, anderseits dürfen wir die Hoffnung haben, einem Gegner die Rechnung als unrentabel präsentieren zu können. Und dies ist schließlich unser Auftrag.